

„Der Norden muss gemeinsam handeln“

Energie und Logistik standen im Mittelpunkt des 3. Norddeutschen Wirtschaftstages in Warnemünde

Von Wolfgang Buhmann

Rostock. „Bei der Bewältigung der Energiewende arbeiten Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern nicht Hand in Hand.“ Dieses Bedauern äußerte der Präsident des Wirtschaftsrates der CDU, Kurt Lauk, zur Eröffnung des „3. Norddeutschen Wirtschaftstages“ seiner Organisation gestern in Rostock-Warnemünde. Während das Leitungsnetz im Osten fast fertig sei, stehe in Schleswig-Holstein „noch kein einziger Strommast“, sagte er, ohne konkreter auf einzelne Trassierungen einzugehen.

Keinen Zweifel ließ Lauk

daran, dass sich Deutschland mit der Energiewende im europäischen Maßstab ideologisch isoliert hat. Niemand begreife diesen Schritt. Wenn die Wende scheitere, werde sie „am Bürger vor Ort“ scheitern. Schon jetzt lägen 200 000 Einsprüche von Betroffenen vor.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung, an der 400 Führungskräfte der Wirtschaft aus den fünf norddeutschen Küstenländern teilnahmen, wurden weitere systemimmanente Widersprüche der Energiewende deutlich. Zwar werde sie von 76 Prozent der in einer Studie befragten Bürger begrüßt, aber gleichzeitig lehnten 61 Prozent von ihnen

Strommasten ab. Die Wirtschaft, die sich durchaus Aufträge von der Entwicklung erhofft, müsse aber auch auf Rückschläge vorbereitet sein. Schon jetzt scheint festzustehen, dass bei einem harten Winter wie im letzten Jahr die Kraftwerksreserven ausgeschöpft sind. Und: Das System der drei Säulen der Energieversorgung – Umweltschutz, Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit – wanke.

Neben der Energiepolitik ist nach Auffassung des Wirtschaftsrates in der Bildungspolitik und im Themenkreis „Häfen – Logistik – Infrastruktur“ gemeinsames Handeln in der Nordregion besonders Erfolg versprechend. Als

Zentrum der regenerativen Energien in Europa könne sie sich nur länderübergreifendes Agieren etablieren.

Parallel dazu mahnte die Organisation den immer wieder stockenden Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur an. Nur so könne sie sich in Konkurrenz zu Häfen wie Rotterdam und Antwerpen zum logistischen Drehkreuz Europas im Überseehandel entwickeln. Die „Ahrensburger Liste“ mit den 24 wichtigsten Verkehrsvorhaben müsse dringend abgearbeitet werden. Eine Priorisierung innerhalb dieser Liste mit Rücksicht auf die knappen Finanzmittel vermied der Wirtschaftsrat aber.